

der Probe, die sie von ihren Fähigkeiten gegeben haben, was er inskünftige von ihnen fordern kann.

Dieser Wettstreit hat ganz die Natur und den Geist der Wahlen; nur bleibt er in den Schranken der Mäßigung und des Friedens und hat immer eine wirklich nützliche Tendenz.

---

## VI.

### Vergehen und Strafen.

---

Die hauptsächlichsten Fehler, welche die Kinder in der Schule begehen, rühren von ihrem lebhaften Thätigkeitsstrieb her. Wenige Kinder thun Böses, um Böses zu thun. Wird Wettstreit und Vergnügen mit dem Lernen in Verbindung gebracht, dann finden sie bald Freude an der Schule. Die Jugend hascht von Natur mit Begierde nach dem, was angenehm ist, und ich



weiß es aus vielfältiger Erfahrung, daß sie auf das Lernen eben so erpicht werden, wenn man unschuldiges Vergnügen damit verbindet. Sollen Vergehungen mit Strenge bestraft werden, so verdienen es unstreitig Laster und unmoralisches Betragen am meisten. Ich bin aber überzeugt, daß auch für diese nicht immer harte Strafen nöthig sind, indem ich manchen gefühlvollen Knaben kennen gelernt habe, der ohne dergleichen Strafen gebessert, ja von einem so schlechten Betragen, wie es nur in Schulen vorkommen mag, gebessert wurde.

Daß Kinder ihre Zeit in der Schule verfaulenzten oder verplaudern, das geziemet sich nicht; sie können nicht zu gleicher Zeit plaudern und lernen. In meiner Schule wird Plaudern als ein Vergehen betrachtet. Für eine so große Anzahl von Kindern fällt es sehr selten vor; geschieht es aber einmal, so wird es sogleich bestraft.

Jeder Monitor ist für die Reinlichkeit, Ordnung und Stille der Schüler in seiner Classe verantwortlich. Seine Wahrheitsliebe ist untadelhaft, — eine Eigenschaft, von der sehr viel abhängt. Er muß jeden einzelnen Knaben in der ihm anvertrauten Classe beständig im Auge halten, um zu bemerken, ob auch einer seine Zeit mit Plaudern oder mit Faulenzen verschwende. Hat er dergleichen an ei-



nem Knaben bemerkt, so ist er verpflichtet, eine Klage wegen seines ungebührlichen Betragens gegen ihn einzulegen. Um dieses stillschweigend thun zu können, hat er einige Karten mit verschiedenen Aufschriften, z. E. „diesen Knaben sah ich faulenzten“ — „diesen Knaben sah ich plaudern“ — 2c. 2c. Diese Einrichtung findet in jeder Classe statt, und auf jeder Klagekarte steht der Name der Classe geschrieben, so daß man, wenn man eine so bezeichnete Karte von der ersten, oder von der sechsten 2c. oder einer andern Leseclasse sieht, sogleich weiß, welcher Monitor der Ankläger ist. Die Klagekarte wird dem Angeklagten gegeben, welcher sie dem Obersten in der Schule vorzeigen muß; — dies wird nicht erlassen. Vergeht sich ein Schüler oftmals, oder begeht er den nemlichen Fehler, aller Ermahnungen ungeachtet, wiederholtentlich: so darf der Knabe, dem er die Klagekarte vorzeigen muß, ihm ein Stück Holz wie ein Halseisen um den Hals hängen, und mit diesem wird er auf seinen Platz zurückgeschickt. Solche Halshölzer wiegen vier bis sechs Pfund. Sie kneifen und klemmen den Hals nicht; sie sind blos durch die Art und Weise, wie sie auf dem Nacken liegen, wenn sich der Bestrafte rechts oder links dreht, beschwerlich. So lange das Holz auf seinen Schultern ruht, ist das Gleichgewicht da; so



Bald er aber sich nur im mindesten rechts oder links dreht, ist das Gleichgewicht verlohren und das Holz hängt ihm als eine schwere Last am Halse. Er ist also genöthigt, in seiner passenden Stellung sitzen zu bleiben. Hilft diese Züchtigung nicht, so werden ihm die Füße nach Beschaffenheit seines Vergehens mit einem oder mehrern Weinhölzern gefesselt. Ein solches Weinholz ist ein Stück Holz etwa einen Fuß, bisweilen auch sechs oder acht Zoll lang, und wird an das Bein gebunden. So gefesselt kann er nur mit sehr langsamen, abgemessenen Schritten gehen; er muß sechs Schritte machen, wo er sonst nur zwey zu machen braucht. In dieser Rüstung muß er in der Schule herum wandern, bis er ermüdet um Freyheit bittet und sich inskünftige immer gut aufzuführen verspricht. Bleibt auch diese Strafe ohne den erwünschten Erfolg, so wird ihm die linke Hand auf den Rücken gebunden, oder die Ellenbogen werden ihm auf den Rücken mit Weinhölzern gefesselt. Bisweilen werden auch die Beine zusammengebunden. Auch werden wohl solche Knaben in einem Sacke oder in einem Korbe an der Decke des Schulzimmers vor den Augen aller Schulkinder aufgehängt und diese lachen die Vögel im Korbe aus. Diese Strafe ist für Knaben von Talent und Gefühl die empfindlichste. Am meisten wird sie von den Mo-



nitors gefürchtet; der Name der Strafe ist schon wirksam genug, und darum braucht man nur äusserst selten zu derselben seine Zuflucht zu nehmen. Alte Sünder und diejenigen, welche häufig sich vergehen, werden bisweilen mit einem Stück Holz um ihre Hälse an einander gekuppelt und müssen in diesem Joch rückwärts in der Schule herum marschiren; wobey sie sich vor dem Fallen sorgfältig hüten müssen und keinen Schritt ohne die größte Vorsicht thun können, indem ihnen, wenn sie an irgend etwas anstoßen, das Joch ihren Nacken verwundet. Vier oder sechs können auf diese Weise in Ein Joch gespannt werden.

Wenn ein Knabe gegen seine Eltern ungehorsam ist, ruchlose Reden führt, sich unsittlich betragen hat, sich durch Schmutz und Nachlässigkeit in seinem Anzuge auszeichnet, so wird er mit Zetteln, worauf seine Vergehungen verzeichnet stehen, behangen und bekommt eine zimmerne oder papierne Krone auf den Kopf. In diesem Anzuge muß er in der Schule herumgehen; zwey Knaben gehen vor ihm her und rufen seine Vergehungen aus.

Wenn ein Knabe mit schmutzigem Gesicht oder mit schmutzigen Händen in die Schule kommt, besonders wenn man weiß, daß dies nicht sowohl Zufall, als vielmehr üble Gewohnheit ist, so wird er von einem dazu bestellten Mädchen vor den



Augen der ganzen Schule gewaschen. Gewöhnlich belustiget dies die Kinder sehr, besonders wenn das Mädchen (mit dem darüber zuvor Absprache genommen wird) ihm mit der Hand einige sanfte Backenstreichs dabey giebt. (Die nemliche Strafe wird bey Mädchen angewendet, die sich der Faulheit und Unreinlichkeit ergeben. Bisweilen müssen solche Mädchen auch in der Schule herum gehen, mit einem Knaben vor sich her, der ihre Vergessungen ausruft, grade so wie in der Knabenschule.) Durch ein solches Verfahren wird die ganze Schule gegen den Verbrecher aufgebracht und auch in dieser Hinsicht ein gewisser Gemeingeist in derselben geweckt.

Benige Strafmittel sind so wirksam, als Einsperrung nach den Schulsunden. Es ist indeß Ein unangenehmer Nebenumstand dabey. Um schlechte Knaben nach den Schulsunden in der Schulstube einzusperrern, ist es oft nöthig, daß der Lehrmeister oder irgend ein dazu tauglicher Stellvertreter desselben, sich mit einsperre, um die Knaben in Ordnung zu halten. Doch kann man diese Unannehmlichkeit vermeiden, wenn man die Knaben auf eine solche Weise an die Tische festbindet, daß sie sich nicht selbst losbinden können.

Durch dergleichen Abwechselung behalten die unvermeidlichen Strafmittel unter jeder Gestalt Neu-



heit und Kraft. Ein einziges Strafmittel beständig angewendet wird alltäglich und verliert seine Wirksamkeit. Bloss die Abwechslung unterhält die Kraft der Neuheit. Glücklicher Weise giebt es in meiner Anstalt zu meiner großen Freude nur selten etwas zu strafen.

Die angeführten Strafmittel haben insbesondere noch das Gute, daß die Anwendung derselben dem Schüler sehr empfindlich ist, ohne die Gemüthsruhe des Lehrmeisters zu stören. Daß der Lehrmeister bey der Bestrafung der Kinder kaltblütig bleibt, das ist äusserst wichtig; Bestrafung mit Leidenschaftlichkeit kann auf die Herzen der Jugend keinen heilsamen Eindruck machen. Nur in einem ruhigen Gemüthszustande kann ein Lehrmeister wahren Nutzen stiften, mit seinen Schülern vernünftig sprechen, und sie überzeugen, daß solche Strafen und Verfügungen zu ihrem Besten und zur Erhaltung der Ordnung in der Schule nothwendig seyen.

Bev der hier beschriebenen Strafweise wird also der Missethäter entweder mit einem Stück Holz gepeinigt, oder auf die eine und andre Art eingesperrt, bis er gedemüthigt und bereit ist, sich inskünftige besser aufzuführen. Merkt er, daß die Strafe so leicht wiederholt werden kann, daß er selbst zum Strafinstrument gemacht ist, und daß es keine Ruhe noch Freude für ihn giebt, wenn er



sich nicht gut aufführt: dann ist es mehr als wahr-  
scheinlich, daß er sich bessern wird.

Lebhafte und rüstige Knaben übertreten die Ge-  
setze der Ordnung am häufigsten, und grade diese  
sind am schwersten in Ordnung zu bringen. Am  
sichersten wird man sie bessern, wenn man sie zu  
Monitors macht.

Ich weiß es aus Erfahrung, daß alle Strafen  
blos nöthig sind, in so fern die Knaben zu Hause  
unter dem Einflusse böser Beyspiele leben. Un-  
glücklicherweise ist nichts gewöhnlicher, als daß  
Eltern alles Gute, was ihre Kinder in der Schu-  
le annehmen, durch ihr böses Beyspiel zu Hause  
verderben. Dies verursacht in der Schule den ers-  
ten Verdruf und verursacht ihn manchmal: nicht  
selten muß ein Kind, so gut es auch in der Schule  
geleitet wird, blos deshalb bestraft werden, weil  
es zu Hause verdorben wird. Aber es ist ausge-  
macht: sollen einmal Strafen seyn, so verdienen  
die vorhin beschriebenen vor andern härtern Stras-  
fen, wie sie sonst noch üblich sind, den Vorzug.  
Ich wollte, es gäbe nirgends in den Schulen Stras-  
fen, wo nicht wenigstens auch irgend Etwas von  
einer edlern Art denselben zur Seite gieng!

Wenn ein Knabe einen singenden Ton im Lesen  
annimmt, so giebt es nach meiner bisherigen Er-



fahrung kein besseres Mittel dagegen, als wenn man dies lächerlich macht. Schmücke ihn mit Schwefelhölzchen, Balladen, Leichenreden (wenn's noth thut); und in diesem Aufzuge schicke ihn in der Schule herum, einige Knaben vor ihm her, die in dem wohlbekannten Todtengräbertone, worin dergleichen Dinge auf den Straßen in London zum Verkauf ausgeboten werden, ausrufen: kauft Schwefelhölzchen, kauft Balladen u. c. Ich glaube, daß manche Knaben, welche den Juden so übel begegnen, dieses nicht sowohl deswegen thun, weil sie Juden sind, als wegen des widerlichen Tons, womit sie rufen „alte Kleider u. c.“ Von dieser Methode, Kinder von dem singenden oder seufzenden Tone im Lesen zu entwöhnen, habe ich immer den besten Erfolg verspürt. Läßt man die ganze Schule einen Knaben auslachen, so erregt dies freylich bey allen, nur nicht bey dem Ausgelachten, einen Drang zum Lachen, dem man keinen Einhalt thun kann. Aber selten ist mir ein Knabe vorgekommen, der zweymal dieser Zurechtweisung bedurfte. So ist es auch ein sehr seltener Fall, daß ein Knabe zu gleicher Zeit das Halsholz und das Beinholz verdient. Die mehresten Knaben sind flug genug, daß sie sich, wenn sie mit einer einfachen Strafe belegt sind, vor der Verdoppelung derselben durch ihr Betragen in Sicherheit stellen;



sie verhalten sich dabey ruhig und wohl, in der Hoffnung, desto eher davon befreyet zu werden. <sup>32</sup>).

---

## VII.

### Schulordnung und Schulcom- mando.

---

In einer so weitläufigen Lehranstalt bedarf es mancher, zum Theil ins Kleine gehenden Befehle. Einige, die sonst der Lehrmeister ertheilen würde, werden nach meinem Plane von den Monitors ertheilt.

Da es aber nicht dienlich seyn würde, wenn die Monitors zahllose und vielleicht widersprechende Befehle ergehen ließen, so ist es nöthig, die Befehle auf möglichst wenige zu beschränken.

Es kömmt vorzüglich viel darauf an, daß man sich Seitens der Schüler eines unbedingten